

Kunst fürs Herz

Als Herzspezialisten der künstlerischen Art zeigen sich die Kunstpädagogen. Ihre Ausstellung im Uniklinikum zeigt, was passiert, wenn sich die Kunst das Organ zur Herzensangelegenheit macht.

Von Dagmar Klein

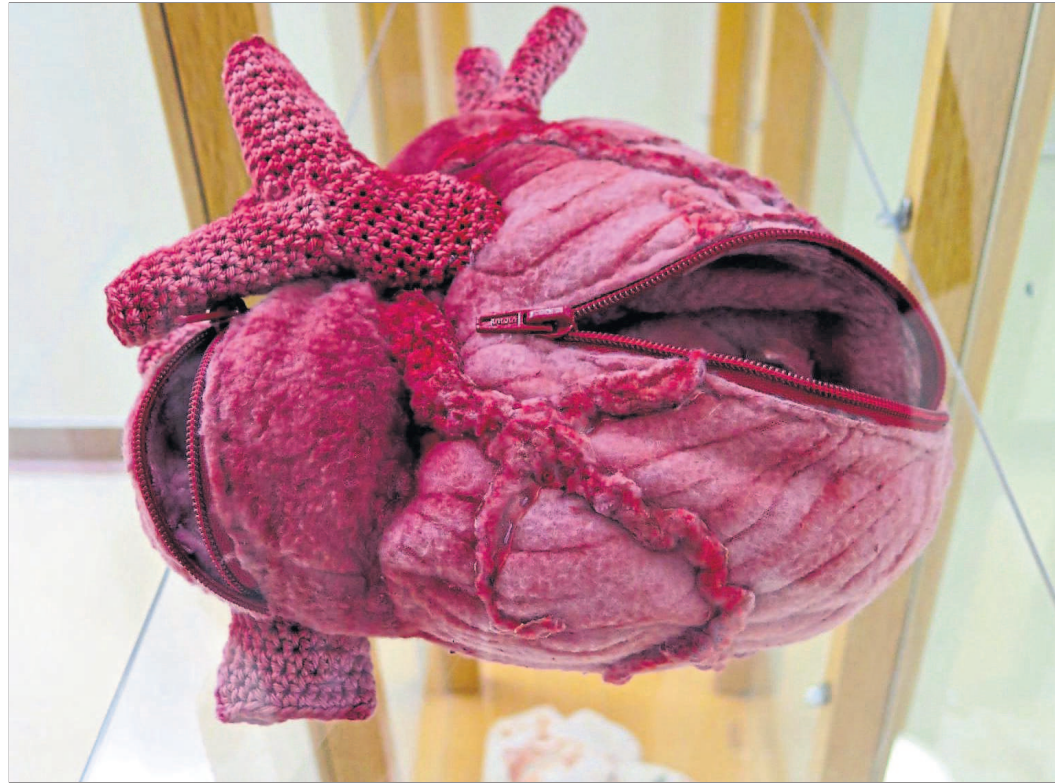
Das war eine besondere Kooperation, die zur Ausstellung in der Herzchirurgie im Universitätsklinikum führte. Die Anregung kam vom Direktor, Prof. Andreas Böning, und richtete sich an das Institut für Kunstpädagogik (IfK). Wie der Zufall so spielte, landete Böning zum richtigen Zeitpunkt telefonisch bei Prof. Carl-Peter Buschkühle. Denn es wurde noch ein Thema für das Projektseminar im Sommersemester gesucht. Beide berichteten bei der Vernissage am Dienstagabend von der erfolgreichen Zusammenarbeit.

Die 18 Studierenden erhielten zunächst eine Einführung in die Anatomie des Herzens und in den Alltag einer herzchirurgischen Klinik. Das beeinflusste die künstlerischen Arbeiten, da ist sich der Kunstpädagogik-Professor sicher. Zu einem Projektseminar gehört eben auch die Auseinandersetzung mit dem Thema, hingegen ist die Technik freigestellt. Daher sind recht unterschiedliche Arbeiten entstanden. Erstmals ausgestellt waren sie im November bei der IfK-Rundgangs-Ausstellung im Phil. II, genauer gesagt im oberen Foyer des Audimax, das immer etwas duster wirkt und die Arbeiten nicht sonderlich gut zur Geltung bringt.

Ein großes Herz aus Holz

Optimal ist die Präsentation in der Ambulanz und auf den Stationsfluren zwar auch nicht, aber so sind nun mal die Bedingungen im Klinikum, worauf die Kunstbeauftragte Dr. Susanne Ließegang noch einmal hinwies. Sie hat für die Koordination und bestmögliche Anbringung gesorgt. Verbesserungswürdig sind die Hinweise auf die Ausstellungsorte, wie sich zeigte, denn einige Vernissage-Besucher kamen verspätet, weil sie im unübersichtlichen Gebäude herumirrten.

Die meisten Arbeiten sind auf der Ebene -1 in der herzchirurgischen Ambulanz zu finden, etwa zwei leuchtende LED-Arbeiten, die Herzgefäße darstellen, eine wunderschöne



Auch ein gehäkeltes und gefilztes Herz ist in der Ausstellung zu sehen.

(Foto: dkl)

ne Zinkplattengravur von einem Herz-Organ, aus dessen Adern sich Bäume verzweigen, und draußen auf dem Flur ein übergroßes anatomisches Herz aus Holz. Auf der Ebene darüber, in den Herzstationen 5 und 6, muss man etwas suchen. Die großformatigen Schriftarbeiten an den Wänden des Hauptflures erkennt man sofort, ebenso das kräftig-bunte Ensemble von Handzeichnungen.

Schon bei der Standvitrine mit zwei Herzen ist man im Zweifel, ob das Kunst oder eines der vielen medizinischen Ausstellungs-

stücke ist, doch wird beim Näherkommen schnell deutlich, dass eines aus Keramik und eines aus Stoff ist. In den abzweigenden Gängen sind etwa posterähnliche Arbeiten zum »Valentinstag« zu entdecken, die am Ende in einer Sitznische sogar als Postkarten zu kaufen sind. Aus dem Kitsch-Herz hat die Künstlerin ein Organ-Herz gemacht, das wirkt befremdlich, amüsant und anrührend zugleich. Die Ausstellung hat bereits die Gespräche unter den Mitarbeitern angeregt, wie Prof. Böning berichtete. Und Dr. Ließegang hofft, dass es bei Patienten auch etwas zur Minderung ihrer Angst beiträgt.

Der direkte Zugang zur Herz-Ambulanz empfiehlt sich über den Chirurgie-Treppenanbau an der blauen Kugel (Rudolf Buchheim-Straße), eine Treppe hoch und den Eingang über die linke Tür nehmen. Da das neue Klinikum oberhalb auf dem Seltersberg erbaut wurde und der dortige Eingang die Ebene 0 darstellt, ist dieser ältere Teil auf die Minus-Ebene gerutscht. Also nicht verwirren lassen. Anzuschauen zu den Klinikbesuchszeiten bis spätestens 19 Uhr, Ausstellungs-dauer bis in den Herbst.

Führungen

Es sind auch geführte Entdeckungsreisen für Kleingruppen möglich. Interessierte wenden sich an susanne.liesegang@uniklinikum-giessen.de. Oder nutzen die Gelegenheit beim Jubiläumstag »60 Jahre Herz- und Gefäßchirurgie in Gießen« am 9. Juni, zwischen 10 und 13 Uhr werden mehrere Führungen angeboten.